

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

76 (1.7.1847)

N^o 76.

Donnerstag den 1. Juli.

1847.

— Karlsruhe, 29. Juni. Ein imposantes Schauspiel bot gestern Abend der zahlreiche mit Musik begleitete Zug Fackelträger, der sich 9 Uhr Abends vom Ludwigsplatz aus, die ganze Breite der Langenstraße einnehmend, vor das im innern Zirkel gelegene Haus des Herrn Hofraths Ladamus bewegte und dort in der Absicht anlangte, dem würdigen Lehrer an dem Tage, wo derselbe den vierzigsten Jahrestag seines segensreichen Lehramtes schloß, ein äußerliches Zeichen dankbarer Verehrung darzubringen. Es waren nahezu 200 Angehörige der hiesigen polytechnischen Schule, die sich im Namen der gegenwärtigen, wie aller früheren, der Schule längst erwachsenen Zöglinge zu dem sinnig ausgedachten Feste zusammensanden und solches in würdiger Weise auch auszuführen verstanden. Eine Deputation, den Sprecher an der Spitze, trat zum Jubilar und hob in wenigen, aber gut gewählten Worten die Bedeutung des Tages hervor, anreißend die Wünsche für ein hochbeglücktes Alter. Die Rede des Gefeierten vermögen wir unsern Lesern in ziemlicher Vollständigkeit, wie folgt, mitzutheilen:

„Lieben Freunde! Empfangen Sie zuerst meinen tiefgefühlten Dank für die Liebe und Achtung, die Sie mir bezeugen. Im Hinblick auf vierzig Jahre, die ich hier als Lehrer verlebte und während dieser langen Zeit immer so glücklich war, meiner Zuhörer Anhänglichkeit zu erwerben, freut es mich doppelt, auch Ihre Liebe erworben zu haben, weil diese Ihnen selbst zum Ruhme gereicht, indem wir in einer Zeit leben, worin ein großer Theil der Jugend im Wahne steht. Rücksichtung des Alters und Mangel an feinen Sitten für Kraft anzusehen; ganz gegen die Ansicht der Griechen. Dort im Alterthume war Ehrfurcht für das Alter dem griechischen Jünglinge als eine heilige Pflicht geboten, und verachtet wurde, wer sie nicht übte. — Fahren Sie daher fort, auf diesem Wege weiter zu wandeln und dem eigentlichen Zweck ihrer Jugend allein zu leben, der darin besteht, daß Sie sich gründliche Kenntnisse und schöne Kunstfertigkeiten erwerben, Ihr Herz nur vom Wahren, Guten und Schönen beleben lassen und durch Sittlichkeit und Mäßigkeit Ihren Körper gesund erhalten. — Mit dieser Dreifachheit werden Sie nicht nur überall sich Ihren Lebensunterhalt verschaffen, sondern sich auch die Achtung Ihrer Mitmenschen erwerben und mit echter Männlichkeit jedem Lebensstürme entgegen treten können und in jedem Moment das schöne Bewußtsein erfüllter Pflicht als höchstes Gut besitzen.“

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie meine väterliche Bitte, Obigem nachzuleben, gewähren, schließe ich und sage Ihnen ein dankbares Adieu bis zum frohen Wiedersehen ohne Reue.“

— Karlsruhe, 28. Juni. Ein prachtvolles Altarbild, 10—12 Fuß hoch, von Hofmaler Grund, erregt wirklich viel Aufsehen unter unsern Kunstfreunden und Kunstkennern, welche tagtäglich wie in Prozession das Atelier dieses thätigen Künstlers besuchen. Das schöne Bild ist im edelsten Style gehalten, poetisch aufgefaßt und mit markigstem Pinsel, einer seltenen, und doch dem Auge wohlthunenden Farbenpracht ausgeführt und stellt „die Zurückkunft des verlorenen Sohnes im väterlichen Hause“ dar. Eine unendliche Zerknirschung

ist in den Zügen des verlorenen Sohnes zu lesen, in denen die des liebenden Vaters eine patriarchalische Ruhe, einen edlen Ernst und doch wieder eine himmlische Milde aussprechen. Jugend und Alter, Reue über Sünde und das Bewußtseyn höherer Tugend spricht uns mit lebendigem Gefühl aus dem Bilde entgegen. — Engel, welche durch Wolken schweben, scheinen für die wiedergewonnene Seele zu beten und gleichsam den Himmel mit der Erde zu verbinden. — In dem ganzen Bilde ruht ein Zauber, welcher den wackern Meister mit Recht in die Reihe der verdienstvollsten Künstler unserer Zeit reißt.

M. J.

— Herr Scholl von Karlsruhe, ehem. deutschkatholischer Prediger zu Mannheim, befindet sich gegenwärtig in Hamburg, in der Absicht, als Competent für die dortige deutschkatholische Predigerstelle sich zu bewerben. In der Person des Hrn. Schuselka findet er einen Mitbewerber und es ist noch zweifelhaft, welcher von Beiden den Sieg erringen wird. Herr Scholl hat bereits eine Probepredigt gehalten, die ihm Widersacher zuzog, doch soll noch eine zweite Predigt erst den Ausschlag geben.

— Vom Bodensee schreibt die Allg. Ztg.: Die wolkenbruchartigen Regengüsse in den letzten zwei Tagen haben in den nahen Bergen bedeutenden Schaden angerichtet; man hört immer noch von neuen Bergschlüssen und verheerten Straßen. Der Bodensee ist auch bedeutend angewachsen und hat bei Ostwind, namentlich auf der Schweizerseite, vielen Schaden verursacht. Um sich einen Begriff von dem Stande der Obstbäume zu machen, theilt man mit, daß sachkundige Männer den Obstertag einer Gemeinde im Thurgau z. B. auf 10,000, sage zehntausend bayerische Scheffel schätzen, was, den Scheffel zum mindesten auf 1 fl. 21 kr. gerechnet, 13,500 fl. machen würde.

— Der schwab. Merkur berichtet aus Eßlingen: Der Verkauf der Kirchen, deren es eine ungewöhnliche Menge gibt, macht derzeit einige Theile unserer Stadt sehr lebhaft. Der Preis derselben erhält sich, da der größere Theil von Händlern ausgeführt wird, zwischen 1½ und 3 kr. per Pfund.

— Der vereinigte erste preussische Landtag ist am 26. Juni geschlossen worden. Die königl. Botschaft, welche den Schlußakt ausspricht, lautet wie folgt: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. entbieten Unseren zum Ersten Vereinigten Landtage versammelten getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß.“

Nachdem Uns von Unserem Landtags-Commissarius angezeigt worden ist, daß die Unseren getreuen Ständen von Uns überwiesenen Geschäfte, mit Einschluß der Wahlen der ständischen Ausschüsse und der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen, bis zum 25.

b. M. erlebte sein können, haben Wir den Schluß des Ersten vereinigten Landtags auf den 26. d. M. festgesetzt, und, da Wir an diesem Tage in Unserer Residenz Berlin nicht anwesend sein werden, Unseren Landtags-Commissarius beauftragt, den Vereinigten Landtag in Unserem Namen zu schließen. Indem Wir Dies Unseren getreuen Ständen hierdurch eröffnen, bleiben Wir denselben in Gnaden gewogen. Gegeben Berlin, den 24. Juni 1847. Friedrich Wilhelm. v. Bodelschwingh.

— Die unglückliche Gräfin v. Görlich in Darmstadt hat ein Testament hinterlassen, welches nunmehr eröffnet worden ist. Wesentlichster Bestandtheil desselben ist, daß ein Kapital von 200,000 fl. zur Errichtung eines Spitals für Augen- und Krebsfranke, unter dem Namen der Balserstiftung, in Gießen errichtet werden soll. (Balser ist der Name eines sehr verdienten, vor etwa anderthalb Jahren in Gießen verstorbenen Lehrers an dortiger Hochschule, zugleich Arztes der Frau Gräfin Görlich.) Doch tritt jene Stiftung erst nach dem Ableben des Wittwers, Grafen Görlich, welcher bis dahin die Zinsen des Kapitals zu beziehen hat, in's Leben.

— Aus Hannover vernimmt man, das das Moorbrennen für dieses Jahr auf Befehl der Behörden eingestellt worden ist. Die laute Stimme der Presse ist also doch durchgedrungen.

— Die böhmischen Stände haben mit Datum vom 12. Mai d. J. an S. M. den Kaiser eine Petition gerichtet in Betreff des jetzigen Censursystems. Die Petition schildert in ehrfurchtsvollen, wahrheitsgetreuen Worten die Noththeile und die Unzulänglichkeiten der Censur und schließt mit folgenden Worten: „Ew. Majestät wollen geraden, die bestehenden Censurvorschriften, sowohl in ihren gesetzlichen Bestimmungen, als auch in ihrer Handhabung in einer Weise zu mildern, wie es dem Geiste der Zeit, dem Bildungsgrade und dem geistigen Bedürfnisse der Bevölkerung nach Ew. Maj. allerhöchster Weisheit entspricht.“ — Aus der ständischen Versammlung ob dem Prager Schlosse, den 12. Mai 1847. Vorgelesen und genehmigt in der ständischen Versammlung, den 12. Mai 1847.

— Aus Mühlhausen im Elsaß. Eine bedenkliche Arbeiter-Emeute fand am letzten Samstag statt. Es rotteten sich gegen 12 Uhr mehrere Tausend Arbeiter zusammen und stürmten 17 Bäckerläden. Das Militär war zu schwach und die Nationalgarde sehr faumselig beim Zusammenkommen. In den Häusern wurde Alles zertrümmert, die Häuser mit Wein und Bier zerschlagen, selbst Fußböden und Lambris nicht verschont. Beim Kanal vor Hrn. Oswald's Magazin wurde das erste Mal (um 2 Uhr) blind gefeuert; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen, indem die Bürger einsehen, daß ihr Eigenthum nicht mehr sicher war. Dennoch wurde ein Bäckerhaus zum zweiten Mal angegriffen, aber durch Militär geschützt, 4 Kanonen vor dem Rathhaus aufgezogen und bei 40 Arrestationen vorgenommen. Um 7 Uhr wurde scharf gefeuert. Es fielen sogleich zwei Mann todt nieder; einem wurde der Arm zerschmettert und einer erhielt eine Kugel in den Hals; das Volk hob sie auf und nun brach ein Löwengebrüll gegen das Militär aus. Um halb 8 Uhr kamen durch einen Extrazug 150 Mann von Kolmar; um 8 Uhr ertönte wieder Pelotonfeuer. Nach 10 Uhr

wurde die Ruhe nicht weiter gestört; allein es fiel noch ein Opfer in der Gerbergasse, wo die Masse noch einen Laden stürmen wollte. Um $\frac{1}{4}$ nach 11 Uhr langte mit einem Extrazug Infanterie von Hünningen und St. Louis an, um 3 Uhr Morgens Reiterei von Hünningen. Am Abend des 28. kamen noch 532 Mann von Strassburg auf der Eisenbahn, so daß jetzt die Behörden hinreichende Macht haben, allen Unruhen vorzubeugen. Die Ruhe ist auch nicht mehr gestört worden.

— Aus St. Petersburg vom 2. Juni berichten Pariser Blätter von der Entdeckung einer hochstehenden Räuberbande, welche durch schamlose Unterschleife auf Kosten der armen Soldaten in den Lazarethen und der kaukasischen Armee sich auf's ungemessenste bereichert habe. Zwei Generale so wie mehrere Obersten und Offiziere geringeren Ranges, auch ein Senator und Staatsrath sind dieser Kassen diebstahle wegen verhaftet worden. Zugleich wird berichtet, daß ein Gerichtspräsident einen Unterschleif von 140,000 Rubels Silber begangen habe.

— Gegen die Kuppel liegt gegenwärtig im englischen Parlament eine von Herr Spooner eingebrachte Bill zur Berathung vor. Es haben nun zur Unterstützung dieses Gesetzesvorschlages 100,000 englische Frauenzimmer eine Bittschrift unterzeichnet, welche J. M. der Königin überreicht worden ist.

— Aus der Havannah meldet ein Blatt folgende abenteuerliche Angabe: Santa Anna habe vom mexikanischen Congress Befehl erhalten aus der Hauptstadt Mexiko, wenn das amerikanische Heer sich ihr nähern würde, ein zweites Moskau zu machen, d. h. sie zu verbrennen. Es fehlt nur der russische Winter.

Kaiser Joseph und der arme Student.

Der Bürgermeister Augustin Jahn zu H. in Mähren starb und hinterließ ohne Vermögen eine kränkliche Wittwe mit zwei unverorgten Kindern, und zwar einen 16jährigen Sohn, welcher zu Brünn studirte, und eine 11jährige Tochter. Um die Studien ihres Sohnes nicht zu unterbrechen, übersiedelte die Wittwe mit ihrer Tochter ebenfalls nach Brünn, weil sie dachte, daß es ihr bei der dortigen größeren Erwerbsfähigkeit möglich sein würde, mit Handarbeit für sich und die Kinder der Brod zu verdienen. Da der junge August auch Privatunterricht ertheilte, so konnte die genügsame Familie anfangs die täglichen Bedürfnisse decken, später aber zwang die zunehmende Kränklichkeit der Mutter den Sohn, bei dem Freunde seines verstorbenen Vaters, dem Klostersvorsteher, die tägliche Mittagskost für Mutter und Schwester zu erbitten. Um seinen Angehörigen diese einzige Nahrungsquelle zu erhalten, war er entschlossen, nach vollendeten Studien in das Noviziat des Klosters zu treten.

Dieses Vorhaben eröffnete er seinem Freunde, dem Hauptmanne J., welcher den jungen sittlich würdigen Studenten sehr lieb gewann und der ihm schon oft mit Rath und That half. Er billigte dessen Entschluß, in den Orden zu treten, nicht, im Gegentheil, forderte er ihn auf, in Wien seine Studien fortzusetzen und theilte, um dies möglich zu machen, mit ihm seine ganze Baarschaft, indem er sagte: „Ich marschiere jetzt zur Belagerung von Belgrad. Wenn ich so glücklich sein werde, den Feldzug zu überleben, so kehre ich nach

Wien zurück und verlebte den Rest meiner Tage bei Ihnen." — Der edle Hauptmann reiste nach der türkischen Grenze ab und der junge August übersiedelte mit Mutter und Schwester in die Residenz, wo er sich den juristischen Studien widmete.

Er miethete in der Vorstadt Landstraße eine kleine Wohnung und schränkte die Haushaltung so ein, als es nur möglich war. Aber ungeachtet der größten Sparsamkeit war nach zehn Monaten das von seinem edlen Freunde erhaltene Geldgeschenk vergriffen und die Hoffnung, sich als Privatlehrer in Wien zu behaupten, ging nicht in Erfüllung. Er lebte, wie man zu sagen pflegt, von einem Tage auf den Andern und große Nahrungsorgen beugten den Muth des guten Sohnes und Bruders.

Da die Prüfungszeit herannahte, ging er dann und wann in den Augarten, um daselbst zu studiren. Als er eines Tages mit seinen Explicationen in der Hand in den Anlagen auf- und abschlenkerte, gesellte sich ein Herr zu ihm, der ihm die Schriften aus der Hand nahm und welcher sich, indem er selbe durchblätterte, sehr theilnehmend um dessen Verhältnisse erkundigte. Als er die ganze Lage des armen Studenten erfuhr, sagte er im Abgehen zu ihm: „Ich bin der Kaiser. Welchen Sie sich morgen beim Hofrath N.“ — Mit welchen Gefühlen der überraschte August beim Hofrath erschien, kann nicht beschrieben werden. Der menschenfreundliche Kaiser bestimmte ihm ein Adjutum jährlicher 60 Stück Dukaten und befahl ihm, sich nach zurückgelegten Studien wieder direkt mit der Bitte um eine Anstellung im Staatsdienste nach eigener Wahl an ihn zu wenden.

Nun war der armen Familie geholfen. Der gute Sohn konnte für seine Mutter eine Pflegerin, für seine Schwester eine Erzieherin aufnehmen. Beide Pflichten besorgte gewissenhaft ein wohlgefügtes, elternloses Mädchen, welchem der dankbare August zum Lohne seine Hand versprach. Nach zurückgelegten Studien stellte er sich wieder seinem erhabenen Gönner vor. Der gütige Monarch erkannte ihn gleich und kam mit folgenden Worten auf ihn zu: „Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden; Sie sind von heute an Auditor; für Ihre Ausstattung Sorge ich; haben Sie noch eine andere Bitte an mich? Reden Sie frei! Ich erfülle jede billige Bitte und halte immer mein Wort.“ Als August für so große Huld und Gnade dankte, hatte er noch den Muth, dem edlen Monarchen Folgendes vorzutragen: „Ich schmeichle mir selbst in dem Gedanken, Eurer Majestät nicht ganz zu mißfallen, wenn ich die Bitte wage, daß mich Dero höchste Gnade in den Stand setze, auch mein Wort halten zu können.“ Und nun erzählte der junge Mann mit schüchternem Herzen, daß er der Pflegerin seiner Mutter die Heirath versprochen habe. Der große Menschenfreund hörte mit sichtbarer Theilnahme zu und sagte nach einer Pause: „Wenn Sie Ihr Wort halten wollen, muß ich das Meinige zurücknehmen. Sie können nicht Auditor werden. Ich muß Ihnen eine ruhigere Stelle anweisen. Sie sind Kreisschulkommissär in der Provinz. Als Reisegeld erhalten Sie 200 Stück Dukaten. Erfüllen Sie Ihre Pflichten genau und halten Sie stets das gegebene Ehrenwort.“

So betrat der arme Student seine Laufbahn. Im Jahre 1802 wurde er zum Gubernial-Sekretär und

1805 zum Kreishauptmann befördert. Seine Mutter genas und starb 1821 im Alter von 96 Jahren; seine Schwester bekam einen wackeren Mann und seine Gattin gebar ihm schöne, fröhliche Kinder.

Als 1812 ein Regiment jenes Corps, welches unter dem Commando des Fürsten Schwarzenberg nach Polen und Rußland bestimmt war, durch die Kreisstadt Chrudim marschirte, erkrankte der Regimentscommandant Oberst J. — kaum hörte der Kreishauptmann diesen Namen nennen, so eilte er gleich an das Krankenlager des greisen Kriegers, welcher Niemand Anderer war, als jener von ihm für todt gehaltene edle Gönner, der mit ihm die ganze Vaarshaft vor der Abreise nach Belgrad theilte und so den Grund zu seinem Glücke legte. Welch ein Wiederfinden! Der greise Held genas unter der Pflege seines ehemaligen Schülers, ließ sich später pensioniren, verlebte den Rest seiner Tage in dessen Hause und starb in dessen Armen.

Buchstabenrathsel.

Mit W schauft du mich jetzt vor dir, so sieh' mich nur recht an,
Mit F bin ich der schwächste Theil an einem Waffemann.

Auflösung im folgenden Blatt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatt:

„Windbeutel.“

[2] Nro. 15,675. Jakob Schmidt von Hagsfelden, welcher wegen Diebstahls dahier in Untersuchung steht, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Acten gegen ihn erkannt würde.

Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Angeschuldigten, dessen Signalement so weit es gegeben werden kann, wir anzuführen, zu fahnden und auf Betreten hierher einzuliefern.

Karlsruhe, den 24. Juni 1847.

Großherzol. Land-Amt.

Bausch. vdt. Probst. A. J.

Signalement

des Jakob Schmidt von Hagsfelden:

Alter: 16 Jahre; Größe: circa 5' 2"; Haare: blond; Augen: blau; Stirne: oval; Kinn: rund; Bart: keinen; Statur: schlank; Gesichtsfarbe: gesund; Zähne: gut; Abzeichen: keine.

[3] Karlsruhe. (Liegenschaftsversteigerung.)

Aus der Gantmasse des Johann Adam Heuser, Kiefer und Bürger zu Linkenheim, gewesener Pächter der Freiherrlich von Roggenbach'schen Bierbrauerei in St. Trupert werden in Folge Verfügung Großh. Bezirks-Amt Stausen vom 20. v. M. Nro. 16,256, untenbenannte in Linkenheimer Gemarkung liegende Liegenschaften Samstag den 3. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr in dem Gemeindehause daselbst öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Verzeichniß der Liegenschaften.

Neder.

Im untern Damm.

1) 1 Viertel in der alten Hoß, auf die Giesenäcker, neben Ludwig Rasel und Christian Heuser. Anschlag 60 fl.

- Im obern Damm.
- 2) 1 Viertel auf dem Salmengrund, neben Johann Hezel und Johann Adam Herrmann. Anschlag 70 fl.
- 3) 20 Ruthen auf dem äußern Grund, neben Michael Hezel und Baumgärtner Lang. Anschlag 24 fl.
- 4) 24 Ruthen auf dem Kriegeri, neben Ludwig Seufert und Johann Adam Walter. Anschlag 20 fl.
- 5) 20 Ruthen im obern Weidengroth, neben Johann Adam Nees Wittwe und Johann Nagel. Anschlag 40 fl.
- 6) 1 Viertel 6 Ruthen Wiesen, in der obern Kunkel, neben Emanuel Heuser und Ludwig Buger Wittwe. Anschlag 25 fl.
- Im obern Sandfeld.
- 7) 1 Viertel 30 Ruthen über den Durlacher Weg, neben Michael Geiß und Rosina Nagel. Anschlag 50 fl.
- 8) 30 Ruthen auf den neuen Wald, neben Schneider Herrmann und Johann Adam Nees Wittwe. Anschlag 15 fl.
- 9) 1 Viertel 10 Ruthen in den Eichäckern, neben Straußwirth Nagel und Johann Friedrich Heuser. Anschlag 40 fl.
- 10) 1 Viertel in den langen Stangen, neben alt Bogt Nagels Wittwe und Christine Heuser. Anschlag 20 fl.
- 11) 1 Viertel allda, neben der Angewann u. Christine Heuser. Anschlag 30 fl.
- Im untern Sandfeld.
- 12) 1 Viertel 30 Ruthen im breiten Weg, neben Baumgärtner Lang und Berrechner Nagel. Anschlag 50 fl.
- 13) 1 Viertel 30 Ruthen in den Billäckern, neben Johann Heffelschwerdt und Michael Hezel. Anschlag 30 fl.
- 14) 1 Viertel im Heigel, neben Johann Adam Nees Wittwe und Christine Heuser. Anschlag 30 fl.
- 504 fl.
- Die Bedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 4. Juni 1847.
Großherzogl. Landamts-Revisorat.
Schafer.
- [1] In Folge richterlicher Verfügung vom 12. Mai l. J. Nro. 12,748 werden den Michael Becholt'schen Eheleuten Dienstag den 13. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr hier auf dem Rathause, die nachbeschriebenen Liegenschaften im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
- 1) 66 Ruthen 26 Schuh Acker in den kleinen Dorfäckern neben Georg Michael Kiefer III. und Jakob Herrmann.
- 2) 6 Ruthen 62 Schuh Krautgarten neben Christian Frey und Christoph Friedrich Kiefer.
- 3) 2 Viertel Acker im Grabenort neben Christoph Haut und Jakob Friedrich Engel.
- 4) 1 Viertel 4 Ruthen 91 Schuh Acker in der obern Galgenbeck neben Christoph Ruf I. und Georg Jakob Oberle.
- 5) 88 Ruthen 34 Schuh Acker im Acker neben Georg Jakob Bollmer I. und Georg Michael Kiefer III.
- 6) 44 Ruthen 17 Schuh Acker daselbst neben Friedrich Herrmann und Christoph Wunsch Wittwe. Knielingen, den 29. Juni 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Hauer. vdt. Bollmer.
- [1] Dem Verunglückten Hafenwächter Braun, welcher in Knielingen stationirt gewesen ist, werden Donnerstag den 8. Juli d. J. Morgens 8 Uhr hier im neuen Schulhause etliche Fahrnißgegenstände öffentlich um baare Bezahlung versteigert als:
Eine Stockuhr, ein Komod, eine Bettlade und eine alte Kiste, etliche alte Porzellan-Tabackspfeifen, ein alter Dienstroch, ein paar alte Beinkleider, etliche Stücke Porträts mit Rahmen, wozu die Steigerungs-Liebhaber eingeladen werden.
Knielingen, den 28. Juni 1847.
Das Bürgermeister-Amt.
Hauer. vdt. Bollmer.
- [2] Nro. 689. Die unterzeichnete Stelle läßt Dienstag den 6. Juli im Pfarrhof zu Knielingen 6½ Klafter Eichenholz öffentlich versteigern, was andurch bekannt gemacht wird.
Karlsruhe, den 28. Juni 1847.
Großh. Pfarr-Wittwen-Fisci-Camerarial,
Plitt.
- [1] (Verkauf.) Ein eiserner Schienenheerd mit 2 großen Häfen und einem Bratofen, ein nußbaumener Kindertisch und einige Labourets, eine mit Eisen beschlagene innen mit Leinwand ausgeschlagene Kiste, stehen zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.
- [1] In der Commisbäckerei ist Nachmehl zu haben das Pfund zu 3 Kreuzer.
- [1] (Wohnungsgesuch.) Es sucht Jemand auf den 23. October eine Wohnung von 4 — 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller u. s. w. nebst Stall für ein Pferd und nöthigen Heuboden zu mietzen; am liebsten in der Gegend von der Herrenstraße (Neuthor) bis zum Mühlburgerthor. Wer solches Lokal zu vermietzen hat, beliebe es bei Friedrich Gutsch, Erbprinzenstraße Nro. 9. gefälligst anzuzeigen.
- [1] (Logis.) In der Kronenstraße Nro. 20 ist ein Logis zu vermietzen, bestehend in 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen und kann auf den 23. October bezogen werden; auf Verlangen kann es auch bis 23. Juli bezogen werden. — Auch ist in demselben Haus im zweiten Stock ein Logis zu vermietzen mit 2 Eingängen und allen Erfordernissen und kann auf den 23. October 1847 bezogen werden. Näheres bei dem Eigenthümer.
- [3] (Logis.) In der langen Straße Nro. 63 sind 2 Wohnungen, die eine in einem Zimmer und Alkof und die Andere in 2 Zimmern und Alkof auf den 23. Juli zu vermietzen. Näheres zu erfahren im 2. Stock.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.